

ich sehe was / was du nicht siehst

Nachbereitungsmaterial für Jugendliche ab 14 Jahren · für Lehrkräfte und Schulsozialarbeit

Zum Stück

Eine Hausparty, Flaschendreher, Nähe – eine Situation, die zunächst alltäglich und vertraut wirkt. Doch später tauchen Bilder, Gefühle und einzelne Momente wieder auf. Die Hauptfigur beginnt, auf das Erlebte zurückzuschauen: Was ist damals eigentlich geschehen?

Sergej Gößners „ich sehe was / was du nicht siehst“ erzählt aus der Perspektive eines späteren Erinnerers. Die Erinnerung liegt nicht als fertige Geschichte vor. Sie besteht aus einzelnen Puzzleteilen, die erst nach und nach zusammengesetzt werden müssen. Dabei meldet sich immer wieder der eigene Kopf zu Wort: War es wirklich so? Habe ich etwas falsch verstanden? Übertreibe ich? Habe ich vielleicht selbst etwas falsch gemacht?

Diese Zweifel entstehen nicht losgelöst vom Umfeld. Sie werden durch Reaktionen – und durch Nichtreaktionen – von Freund*innen und anderen Menschen verstärkt. Wo nicht nachgefragt, nicht hingesehen oder Erlebtes umgedeutet und verharmlost wird, kann auch die eigene Wahrnehmung unsicher werden. Das Stück richtet den Blick deshalb nicht nur auf das Geschehene selbst, sondern darauf, wie schwierig es sein kann, der eigenen Erinnerung zu trauen, sie einzuordnen und Worte dafür zu finden.

Erinnerung erscheint dabei nicht als geradliniger Weg. Einzelne Teile werden wiedergefunden, betrachtet und neu zusammengesetzt. Immer wieder stellt sich die Frage, welche Rolle andere Menschen dabei spielen – ob sie Zweifel verstärken oder dazu beitragen, dass jemand der eigenen Wahrnehmung wieder vertrauen kann.

Zum Autor

Sergej Gößner arbeitet als Autor und Regisseur und war zuvor unter anderem als Schauspieler am Jungen Schauspielhaus Hamburg tätig. Für die Stückentwicklung von „ich sehe was / was du nicht siehst“ recherchierten Gößner und Regisseur Julius Max Ferstl bei Betroffenen, Beratungsstellen und Sozialwissenschaftler*innen zum Sprechen und Schweigen über sexualisierte Gewalt. Die Uraufführung fand am 28. September 2025 am Theater der Stadt Aalen statt.

Eine besondere Qualität von Gößners Schreiben ist die Verbindung von Schwere und Leichtigkeit. Das Stück beginnt in einer Lebenswelt, die Jugendlichen vertraut sein kann: Freundeskreis, Party, Flaschendreher, Unsicherheit, Nähe und Humor. Die Sprache bleibt nah an den Figuren und lässt zugleich poetische Bilder, Brüche und offene Stellen zu. Dadurch wird das Thema Sexualisierte Gewalt nicht verharmlost, aber auch nicht ausschließlich über Schock, Belehrung oder Eindeutigkeit vermittelt. Für die Nachbereitung ist diese Balance wichtig: Zunächst darf über Bilder, Sprache, Spiel und Atmosphäre gesprochen werden, bevor belastende inhaltliche Fragen vertieft werden.

Anregungen zur Nachbereitung

Einstieg über die ästhetische Wahrnehmung des Theaterabends:

- Welche Szenen sind dir besonders in Erinnerung geblieben?
- Welche Bilder, Szenen, Klänge oder Bewegungen sind besonders in Erinnerung geblieben?
- Welche ästhetischen Mittel haben dich besonders angesprochen?
- Wie hat das Spiel der beiden Personen auf dich gewirkt?
- Wo sind Fragen oder offene Stellen geblieben?

Inhaltliche Vertiefung:

- Welche Personen kamen in dem Stück vor?
-> Hauptfigur, Mutter, Ömer (bester Freund), Hannah (Parallelklasse), Lea (Klassenkameradin), Caro (Mit-Teilnehmerin einer Ferienfreizeit), Simon (Party-Gast), Aleks (Ömers Boyfriend)
- Wer hat von dem Vorfall gewusst?
- Wie haben die Personen im Stück darauf reagiert?
- Warum findet die Hauptfigur bei Freund*innen so wenig Gehör?
- An welchen Stellen hätte jemand genauer zuhören, hinschauen oder nachfragen können?
- Welche Personen, die im Stück nicht auftauchen, könnten mögliche Ansprechpersonen sein?
- Warum kann es lange dauern, bis Erlebtes eingeordnet und einzelne Erinnerungen wie ein Puzzle zusammengesetzt werden können?
- Welche Rolle spielen Reaktionen und Nichtreaktionen des Umfelds?
- Warum ist die Sprachnachricht am Ende wichtig?
- Wie hat die Sprachnachricht auf dich beim Zuschauen und Zuhören gewirkt?
- Was könnte der Titel „ich sehe was / was du nicht siehst“ bedeuten?

Hinweise für die Gesprächsführung

- Niemand muss persönliche Erfahrungen erzählen. Fragen zunächst auf Figuren, Situationen und das Stück beziehen.
- Persönliche Offenlegungen nicht vor der Gruppe weiter ausfragen.
- Nicht fragen, was die betroffene Person „hätte anders machen müssen“. Stattdessen fragen: Was erschwert das Sprechen? Wer hätte zuhören, nachfragen oder unterstützen können?
- Nicht darüber diskutieren, ob eine betroffene Person „richtig“ reagiert hat.
- Unterschiedliche Wahrnehmungen und Deutungen des Stückes zulassen, ohne Betroffene abzuwerten oder verantwortlich zu machen.
- Darüber informieren, welche schulischen und externen Beratungs- und Unterstützungsangebote es gibt und wie sie zu erreichen sind
- Betroffenen zuhören, ihnen Glauben schenken und zeigen: „Ich höre dich, ich höre dir zu, ich nehme das ernst“.

Zahlen und Statistiken

Statistiken machen sichtbar, dass sexualisierte Gewalt viele Menschen betrifft.

Studien erfassen jedoch unterschiedliche Altersgruppen und unterschiedliche Formen;

Zahlen sind deshalb nicht ohne Weiteres miteinander vergleichbar.

Thema	Zahlen	Quelle
Gesamtprävalenz	12,7 % der 18 - bis 59-Jährigen berichten, als Kind oder Jugendliche/r sexualisierte Gewalt erlebt zu haben	Studie des Zentralinstituts für Seelische Gesundheit (ZI), 2024.
Geschlechterverteilung	Die Betroffenenrate bei Frauen liegt bei 20,6 % (bei 18- bis 29-Jährigen sogar 27,4 %) und bei Männern bei 4,8 Prozent	Studie des Zentralinstituts für Seelische Gesundheit (ZI), 2024.
Prävalenz bei Jugendlichen in der Schule	50 % der befragten Siebt - bis Neuntklässler:innen berichteten, im letzten Jahr mindestens eine Form sexualisierter Gewalt erlebt zu haben (z. B. sexuelle Beleidigungen, ungewollte Berührungen, verstörende Pornografie).	Befragung durch das Deutsche Jugendinstitut (DJI) und Hochschule Hannover, 2023/2024
Verhältnis Täter*in - Opfer	In mehr als der Hälfte der Fälle (bei Jugendlichen 14-17) bestand eine Vorbeziehung zwischen Opfer und Täter*innen. 50-75 % der Täter*innen stammen aus dem soziale Nahfeld der Opfer, häufig auch aus der Familie.	Bundeskriminalamt (BKA) Bericht 2023.
Tatverdächtige Minderjährige	Etwa 30 % der Tatverdächtigen sind Kinder oder Jugendliche bei den Fällen sexuellen Missbrauchs von Kindern und Jugendlichen.	Bundeskriminalamt (BKA) Bericht 2023.
Anzeigeverhalten und Dunkelziffer	Viele Übergriffe werden nicht angezeigt . 9 % der weiblichen und 7 % der männlichen Jugendlichen gaben an, dass ihr belastendstes Erlebnis angezeigt wurde.	PARTNER5 Jugendstudie 2021
Hilfesuchen	Vertrauenspersonen werden von Mädchen zu 61%, von Diversen zu 49% und von Jungen zu 37% hinzugezogen. Das sind oft Freund*innen, Partner*innen oder Mütter, in etwa 40% der Fälle Professionelle.	PARTNER5 Jugendstudie 2021
Reaktion auf Hilfesuchen	Kinder, die von sexuellem Missbrauch betroffen sind, unternehmen bis zu sieben Versuche Hilfe zu bekommen, bis ihnen geglaubt wird	Landeskriminalamt Baden-Württemberg und wildwasser e.V., 2020

Begriffs-Erklärungen

Sexualisierte Gewalt bzw. Sexuelle Gewalt

Sexualisierte Gewalt umfasst alle sexuellen Handlungen, die gegen den Willen bzw. ohne die Einwilligung einer anderen Person geschehen, oder die an Personen, vorgenommen werden, die nicht wissentlich bzw. nicht aus freiem Willensentschluss und damit nicht wirksam zustimmen oder ablehnen können (z. B. aufgrund psychischer, kognitiver oder sprachlicher Unterlegenheit)

Sexuelle Grenzverletzung

Als sexuelle Grenzverletzung werden Handlungen bezeichnet, die unbeabsichtigt oder aus mangelnder Achtsamkeit heraus geschehen und die körperlichen, psychischen oder Scham-Grenzen anderer verletzen. Sie geschehen meist einmalig und werden bei einem entsprechenden Hinweis als Fehler eingesehen, können aber dennoch als sehr unangenehm erlebt werden.

Sexualisierte Belästigung

Sexuelle Belästigung ist jedes unerwünschte, sexuell bestimmte Verhalten, das die Würde einer Person verletzt. Es umfasst verbale (Sprüche), non-verbale (Blicke) und physische Handlungen (Berührungen), die ein einschüchterndes oder erniedrigendes Umfeld schaffen. Entscheidend ist, dass die betroffene Person das Verhalten als unangenehm empfindet.

Sexueller Übergriff

Von sexuellen Übergriffen wird gesprochen, wenn die Verletzung der persönlichen Grenzen von Betroffenen durch die übergriffigen Personen billigend in Kauf genommen wird. Eine Person setzt sich über den Willen oder die erkennbare Ablehnung einer anderen Person hinweg. Ein Nein muss nicht immer ausgesprochen werden; auch Zurückweichen, Erstarren oder deutliches Unwohlsein können zeigen, dass etwas nicht gewollt ist. Sexuelle Übergriffe werden strafrechtlich verfolgt.

Sexuelle Nötigung

Eine sexuelle Nötigung liegt vor, wenn der*die Täter*in sexuelle Handlungen durch Gewalt, durch Drohung oder durch Ausnutzen einer schutzlosen Lage erzwingt. Dies kann durch körperliche Gewalt, aber auch durch psychischen Druck oder das Ausnutzen bestimmter Situationen geschehen.

Sexueller Missbrauch

Sexueller Missbrauch bezieht sich in der Regel auf sexuelle Gewalt gegen Kinder. Die Täter*innen gehen im Regelfall geplant und strategisch vor. Sexueller Missbrauch ist auch immer die Ausnutzung einer Macht- oder Autoritätsposition, um die eigenen Bedürfnisse auf Kosten von Kindern und Jugendlichen zu befriedigen.

Sexualisierte Peer-Gewalt

Sexualisierte Gewalt zwischen Menschen einer ähnlichen Altersgruppe – etwa im Freundeskreis, in der Schule, einer Jugendgruppe, beim Feiern oder in Beziehungen. Gruppendruck, Loyalität, Scham, Alkohol, Angst vor Ausgrenzung oder „Das war doch nur Spaß“ können dazu beitragen, dass Grenzüberschreitungen nicht erkannt oder angesprochen werden.

Konsenz

Konsenz bedeutet: Alle Beteiligten möchten das, was geschieht, freiwillig und bewusst. Zustimmung kann jederzeit zurückgenommen werden. Ein Ja zu einer Sache ist kein Ja zu allem. Schweigen oder fehlende Gegenwehr sind keine automatische Zustimmung. Im Zweifel gilt: nachfragen statt annehmen.

Beratungsstellen in der Umgebung:

Nummer gegen Kummer

- Telefonische Beratung
Telefonnummer: 116 111
Öffnungszeiten: Montag bis Samstag von 14 Uhr bis 20 Uhr.
- Online Beratung per Mail oder Chat

Psychologische Beratungsstelle:

- Offene Sprechstunde in **Lörrach**
Immer Donnerstags, 14 – 17 Uhr
Telefon: 07621 410-5353
Adresse: Brombacher Straße 4, 79539 Lörrach
- Offene Sprechstunde in **Schopfheim**
Montag, 08:00 – 12:30 Uhr
Dienstag, 08:00 – 12:30 Uhr
Donnerstag, 08:00 – 12:30 Uhr und 13:30 – 17:30 Uhr
Freitag, 08:00 – 12:30 Uhr
Telefon: 07621 410-5353
Adresse: Wallstraße 1a, 79650 Schopfheim
- Offene Sprechstunde in **Weil am Rhein**
Montag: 08:00 – 12:30 Uhr
Dienstag: 08:00 – 12:30 Uhr
Donnerstag: 08:00 – 12:30 Uhr und 13:30 – 17:30 Uhr
Freitag: 08:00 – 12:30 Uhr
Mittwochs: Termine nur nach Terminvereinbarung.
Telefon: 07621 410-5353
Adresse: Hauptstraße 435, 79576 Weil am Rhein

Frauenberatungsstelle Lörrach:

- Beratungsstelle für Frauen* und Mädchen* ab 14 Jahren
Terminvergabe: Montag - Freitag vormittags
Telefonnummer: 07621 87105
E-Mail: info@frauenberatung-loerrach.de
Adresse: Mauerstraße 2, 79539 Lörrach

Kinder- und Jugendberatung der Caritas:

- Online-Beratung: www.caritas.de
- Telefonseelsorge: 0800 111 0 111 oder 0800 111 0 222
Rund um die Uhr erreichbar